und ihn beim Kragen packte: „Wie heißt du, wo kommst du her, wie alt bist du?“

Tom sah Arthur zurückschrecken und ängstlich werden, als die ganze Bande ihn umringte, hielt es aber für besser, ihn selbst antworten zu lassen, und stellte sich nur schützend an seine Seite, um ihm im Notfall beizustehen.

„Arthur, Sir. Ich komme aus Devonshire.“

„Nenne mich nicht Sir, Dummerjan. Wie alt bist du?“

„Dreizehn.“

„Kannst du singen?“

Der arme Junge zitterte und zögerte mit der Antwort. Jetzt fiel Tom ein: „Geh zum Henker, Tadpole. Über drei Monate wird er zu singen haben, ob er kann oder nicht, und das ist noch lange hin.“

„Kennst du ihn von zuhause, Tom?“

„Nein, aber er ist mein Stubengenosse in Gray's Zelle. Es wird bald zur Abendandacht läuten, und ich habe mein neues Nest noch gar nicht gesehen. Komm weiter, Arthur.“

Er führte ihn schnell mit sich fort, da er ihn gern allein haben wollte, um ihm guten Rat zu geben.

„Was für ein närrischer Kumpan für Tom Brown,“ sagten die beim Feuer Zurückgebliebenen, und, um die Wahrheit zu sagen, war Tom eigentlich derselben Meinung, als er das Licht anzündete und die neuen Vorhänge, das Sofa und den Teppich mit großer Befriedigung beschaute.

„Höre mal, Arthur, deine Mutter ist ja ein wahres Prachtstück, daß sie uns hier so traulich eingerichtet hat. Aber eins will ich dir sagen, du mußt grad' von der Leber weg reden, wenn die Knaben zu dir sprechen, und nicht furchtsam sein. Wenn du dich ängstigst, werden sie dreist und tyrannisieren dich. Sage auch nicht, daß du singen kannst, und sprich nicht von zuhause, von deiner Mutter und deinen Schwestern.“

Der arme, kleine Arthur sah aus, als ob er in Thränen ausbrechen wolle.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/363